

Das Steirische Kammermusikfestival in Graz-Eggenberg:

Barockvirtuosen im Klangrausch

Es zählt zweifellos zu den besten Angewohnheiten des Steirischen Kammermusikfestivals, selten genutzte Räumlichkeiten für Konzerte zu erschließen. Die Eggenberger Schlosskirche erwies sich als akustisch und optisch wunderbarer Rahmen für interessante Kammermusik vom Frühbarock bis zur Frühklassik.

Das Barockschloss und sein Kirchlein bieten natürlich das perfekte Ambiente für Kammermusik, die in etwa zwischen Mitte des 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden ist. Flötist

VON MARTIN GASSER

Stefano Bagliano, Geiger
Werner Neugebauer, Cellist
Erich Oskar Huetter
und Cembalist Erich Traxler
spannten einen Klang-

bogen vom Frühbarock bis zur Frühklassik, wobei die unbekannteren Stationen der Reise wahre Entdeckungen bargen.

Die tänzerisch bewegten Einzelsätze von Tarquinio Merula (1590 bis 1665) klangen ungemein farbig, wobei sich Bagliano, Neugebauer und Huetter die Phrasen wie Bälle zuwarfen. Die zweite Entdeckung war die ungemein anmutige, spätbarocke Musik von

Joseph de Boismortier, dessen kurze, einfache Triosonate vor allem durch ein herrlich schlichtes, heiteres Adagio punktet.

Mit Carl Philipp Emanuel Bach unternahm das Quartett einen virtuoson Vorstoß in die Frühklassik, während die zweite Hälfte des Konzerts zur Gänze Antonio Vivaldi gewidmet war. Auch dort, etwa in der Triosonate nach „La Follia“, entfaltete sich nicht nur die Virtuosität Baglianos. In den Allegrosätzen steigerte man die Lebhaftigkeit, die alle Interpretationen des Konzerts durchpulst hatte, zu einem wahren, furiosen Klangrausch.